

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser [EG 278]

Text: Dieter Trautwein (1983)
Satz: Volker Ochs (1984)

1. Wie der Hirsch lechzt nach fri-schem Was-ser, so schreit mei-ne See-le, Gott, zu
 2. wer-de ich end-lich da-hin kom-men, dass Gott mich sein Ant-litz schau-en
 3. Doch mein Herz hilft mir zu be-den-ken, wie einst ich zum Hau-se Got-tes
 9. Zum Al-tar Got-tes will ich tre-ten, zum Gott, der die Freu-de ju-beln

1. Mei-ne See-le dür-stet nach Gott,

1. dir. Mei-ne See-le dür-stet nach Gott, nach dem le-ben-di-gen Gott.____
 2. lässt? Tag und Nacht sind Trä-nen mein Brot, weil man sagt: Wo ist dein Gott?____
 3. zog mit Froh-lo-cken, Lob und voll Dank mit-ten in fei-ern-der Schar.____
 9. lässt, dass ich dir, Gott dan-ke im Lied, sin-ge zur Har-fe mein Gott.

Kehrvers:

Was be-trübst du dich mein-ne See-le, und bist so un-ru-hig, har-re doch auf
 Herr, er-bar-me dich! Chri-stus, er-

Gott! Dank-bar wer-de ich ihm noch sein, weil er mir hilft als mein Gott.
 bar-me dich! Herr, er-barm, er-bar-me dich ü-ber uns!